



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Ulrich Joost

Mehr als ein Erratum in den Errata

Nachträge und Berichtigungen zur Edition von Lichtenbergs Briefwechsel

1. Vorbemerkung

In der witzigen Parodie auf die vor dem I. Weltkrieg sich irrsinnig überbietenden Auktionskataloge von Büchersammlungen, der „Bibliothek [Emil] Meyer-Stallupönen“ 1925, findet sich unter Nummer 21 das

„Corpus Lichtenbergense, in quo continentur Georgii Christophori Lichtenberg epistolae, quae supersunt. Edidit Carolus Schüddekopf Vimarensis A. D. 1904. 58 Quartbände in Maroquin mit reicher Goldpressung. M. 1400,—

Die in *einem einzigen* Exemplar gedruckte Hochzeitsgabe des grossen Vorläufers Emil Meyers für seine Gattin. Feiner hat wohl niemals ein Mann der geliebten Lebensgefährtin gehuldigt.

Von bekannter Seltenheit.“

Der Katalogeintrag mit dem fingierten Werk, der im Ton einer humanistischen Klassikerausgabe daherkommt („Lichtenbergisches Corpus, in dem die Briefe Georg Christoph Lichtenbergs zusammengefasst sind, die sich erhalten haben. Herausgegeben von Carl Schüddekopf dem Weimarer. Im Jahr des Herrn 1904“), spielt nicht nur auf den Umstand an, dass der in jenem Jahr 1904 erschienene letzte, dritte Band der Briefausgabe, die Leitzmann und Schüddekopf bearbeitet hatten, ungewolltes Ergebnis einer Fülle von später aufgefundenen Briefen war – geplant waren ursprünglich nur 2 Bände – und in sich bereits mehrere Folgen von Nachträgen bis hin zu einem ungezählten letzten Stück in den Anmerkungen umfasste, sondern dass sich auch unmittelbar nach Erscheinen weitere Stücke fanden, die Schüddekopf unermüdlich herausbrachte; als Erstes gleich einen halben Bogen mit zwölf Briefen in der Typographie der Gesamtausgabe und demnach vermutlich bei Theodor Weicher (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung) erschienen; dann zeigte er den Fund der Briefe an Meister über die Stechardin, die Ebstein 1907 drucken ließ, in der Frankfurter Zeitung an; die Briefe an Blumenbach schließlich publizierte Leitzmann erst 1921 aus dem Nachlass des 1916 verstorbenen Schüddekopfs. Eine Mappe mit Notizen zur Edition ist seit dem II. Weltkrieg verschollen und wahrscheinlich vernichtet.

Aber das haben Briefausgaben nun einmal so an sich, dass sie nie fertig werden. Noch während der Druckkorrektur zum Registerband unserer Ausgabe mit den Nachträgen zu ihr erhielt ich aus drei unterschiedlichen Quellen durch Dirk Sangmeister, Wiard Hinrichs und – buchstäblich im letzten Moment, als der Umbruch bereits imprimiert werden sollte – Ulrike Leuschner drei Briefe, die mir all die drei Jahrzehnte hindurch entgangen waren (entgehen mussten). Die ließen sich noch unterbringen. Anderes nicht mehr, bis jetzt freilich ‚nur‘ Errata zu Text und Erläuterung, und hier sei die Gelegenheit wahrgenommen, die Flut der Nachträge, die unerschöpflich fort-

strömen wird, ‚einzuleiten‘ im doppelten Wortsinn. Darunter sind auch schon ein paar Hinweise unserer ersten Leser Harald Fricke (HF), Hans-Joachim Heerde (HJH), Wiard Hinrichs (WH), Kai Torsten Kanz (KTK), Helmut Scherer (HS), Hans-Jürgen Schrader (HJS) und (man darf sich eben nie mit Juristen einlassen) Martin Turck (MT); Dirk Sangmeisters (DS) Rezension in vorliegendem Jahrbuch enthält weitere Korrekturhinweise, auf die ich hier summarisch verweisen kann. Ihnen allen danke ich herzlich – und bin auf die Fortsetzer gespannt.

Band I:

Nr. 288 S. 563 2. Abs. letzte Zeile:

Dazu gibt Abraham Gotthelf Kästner an August Ferdinand Grafen von Veltheim, 4. 4. 1776, einen korrigierenden Hinweis: „der Brief steht im ersten Stücke des deutschen Musei, wo durch einen seltsamen Druckfehler 22 Fuß in loco statt in 1000 gesetzt worden.“ Die Anmerkung 20 müsste demnach entsprechend geändert werden: ‚meint: 22 Promille‘.

Nr. 419 S. 754: Außer ein paar orthographischen Fehlern „Physiognomick“, „entweyhte“, „verleyhe“, „Cäsar“ (2x) (ich wage es kaum zuzugeben, da ich doch immer betont habe, dass dieser Abdruck erstmals die alten Setzerfehler beseitigt habe) Abs. 4 („B.“) Z. 2: hinfühlst] hineinfühlst. – S. 755 Z. 2: leserlicher und mit] leserlicher mit.

Nr. 462 Z. 6-8: „er will, die Soldaten sollen hauptsächlich laufen und schwimmen lernen. Stehen wäre besser.“ Diese Kritik an der militärischen Einsicht des Herrn v. Grothaus verliert stark, wenn man weiß, dass L. da nur ein Apophthegma des 17. Jahrhunderts paraphrasiert: „Eben darumb gib ich ein besseren Soldaten [sagte der Lahme]/ als andere. Dann wann vns noth angehet/ so ists nicht hupffens oder laufens/ sondern stehens vnnnd fechtens zeit“ (Zincgref 2, 1644, 80: vgl. vorliegendes Jahrbuch S. 17 bei Anm. 25; dort genauere Titelangabe).

Band II:

Nr. 716 Anm. 1: Nach Dietrich Rolle, Lichtenberg und die amerikanische Revolution; im L-Jb 1996, 125-146 (hier: 140), verhielt es sich genau anders herum, als Lichtenberg annahm: die Einwohner hatten Lincoln zur Verteidigung genötigt, und als der deren Unmöglichkeit einsah, war es für einen geordneten Rückzug zu spät.

Nr. 749 Anm. 4: In den Errata ist die Vorgeschichte, die den eigentlichen Streit Münster-Landegges mit Hohenlohe-Bartenstein betraf, hinlänglich erläutert. Was die Gemüter der Zeitgenossen hernach fast ebensosehr in Wallung brachte, war eine aus diesem Streit resultierende andere Affäre: Münster war vorgeworfen worden, er selber habe in Schlözers Statsanzeigen den Streit bekannt gemacht; er schlug aber eine auf diese Annahme begründete Duellforderung aus seinem adligen Offizierskorps aus; vgl. (nach den Akten) Ute Frevert, Ehrenmänner. Das Duell in der bürgerlichen Gesellschaft 1991, 45. 281.

Nr. 864 Anm. 9: Die Begegnung fand im Spätsommer 1780 statt; Anders Johan Lessell berichtet darüber an Peter William Wargentin, Straßburg, 20. Oktober 1780:

„Mina bekantskaper härstädes äro med Kästner och Lichtenberg såsom Mathematici [...] Lichtenberg är en ganska munter och artig man, så litet Hans Kropps skapnad lofwer det, ty han är krokryggig. Han har så mycket berättat mig om Instrumenter i Ängland, at han därigenom ganska mycket retat min nyfikenhet.“ (Simo Heininen (Hrsg.): *Finnische Gelehrte in Göttingen während des 18. Jahrhunderts*. In: *Gelehrte Kontakte zwischen Finnland und Göttingen zur Zeit der Aufklärung*, hrsg. von Esko Häkli. Göttingen 1988, 73 f.) die etwas freie Übersetzung von Simo Heininen (ebd. S. 69): Ich habe die folgenden kennengelernt: Kästner und Lichtenberg, weil sie Mathematiker sind [...] Lichtenberg ist ein recht fröhlicher und höflicher Mann, obgleich sein Körperbau dazu wenig Anlaß bietet, denn er hat einen Buckel. Er hat mir viel über englische [vermutlich astronomische] Instrumente berichtet und so meine Neugier gehörig gereizt.

Nr. 1141 Anm. 1: Rolle (wie oben zu Nr. 716; hier: 141 f.), gibt eingehende Auskunft über die neuen amerikanischen Münzen: „Die ersten Geldstücke mit der Umschrift „Continental Currency 1776“ wurden in kleiner Menge gefertigt und gaben das Vorbild für die späteren ab, die Lichtenberg vermutlich in Händen gehabt hat. In der Mitte zeigten sie – wie ihre papierenen Vorläufer – Sonnenuhr und Sonne mit der Umschrift „Fugio“, unter der Sonnenuhr das Motto „Mind Your Business“ [L.s Lob der Inschriften ist demnach die pure Ironie!]; auf der Rückseite im Kreis dreizehn kettenartig ineinander verflochtene Ringe mit den Namen der dreizehn Kolonien, darin „American Congress“ als Umschrift zu dem Motto „We Are One.“ [...] Aus den Jahren 1783 und 1785 stammten die nach ihrer Umschrift so genannten „Nova Constellatio coppers“ mit einem dreizehnstrahligen Emblem, auf der Rückseite die Umschrift „Libertas Justitia“ 1783. Solche Kupfermünzen und die (der „Continental Currency“ genau nachgebildeten) „Continental Dollars“ aus Zinn dürfte Lichtenberg von seinem Freund erhalten haben. (Vgl. Philip L. Mossman: *Money of the American Colonies and Confederation*. Numismatic Studies 20 (New York 1993), 147; Richard S. Yeoman: *A Guide Book of United States Coins*. 43. Aufl. (Racine, Wisconsin 1990), 30).

Band IV:

Nr. 2217 Anm. 15: Das Voltaire-Diktum steht nicht an der in Bd. 5 Errata (S. 214) vermuteten Stelle, sondern im 22. seiner „Lettres (philosophiques) écrites de Londres“ (franz. 1735), am Ende des zweiten Abs. (über Butlers von Voltaire sehr gelobten „Hudibras“). (HF)

Nr. 2447 S. 356 Z. 7 v. u. fehlt dem zweiten griechischen Wort (προειδένα: proeidéna) am Ende ein Jota (προειδένα: proeidénai muss dieser Infinitiv lauten), ein Fehler schon in unserer Vorlage (dem Erstdruck). Im Register konnte es noch korrigiert werden.

Nr. 2761 Anm. 3 (S. 733 Z. 8 v. u. ff.): Dasselbe Epigramm schickte Kästner im September 1797 an J. E. Scheible, vgl. NSuUB Göttingen, Ms philos. 166a Bl. 65.

Nr. 2808: gemäß dem Hinweis in Anm. 3 meine ich jetzt doch, dass dieser Brief an Bouterwek auf Spätsommer, vermutlich Mitte September 1797 zu setzen ist; der Hinweis auf den Revolutionskalender muss durch einen Anlass ausgelöst sein, und das

könnte zwar auch seine regelmäßige Erwähnung im Astronomie-Kolleg im Wintersemester sein (dann würde der Brief etwas später fallen, doch wäre da schon das 6. Jahr angebrochen) oder das ja auch schon im Tagebuch 1796 notierte bevorstehende jakobinische Neujahrsfest am 22. 9. Viel früher wird er nicht fallen, da des fünften Jahres nicht in Bruchteilen gedacht wird, sondern offenbar als vollendeter Zeit.

Band V:

Vorwort:

S. 45 in der Anm. 35 sind mir mal wieder meine Zettel durcheinandergeraten. Die Bemerkung Goethes fand MT nicht an der angegebenen Stelle; konnte er nicht, denn er muss in der „Italienischen Reise“ unter Caserta, 16. 3. 1787 nachsehen (sie ist übrigens auf die „Iphigenie“ bezogen).

Addenda:

Bei der Nr. 6a genannten Schrift handelt es sich möglicherweise um Cadet: Chymische Untersuchung der aus dem Feuerschlunde des Vesuvs ausgeworfenen Materie. In: Neues Hamburgisches Magazin. 4 (22), 1768, 396-399 (KTK).

Ich bezweifle übrigens inzwischen, dass es sich bei diesem Zettel wirklich um einen Brief handelt, und vermute vielmehr eine ausgeschnittene Notiz, die auf dem Vorsatz eines Buches aus Lichtenbergs Bibliothek notiert war.

Das Original von Nr. 1486a wurde unmittelbar nach Erscheinen des Bandes wieder bei Stargardt angeboten : Katalog Nr. 680 zur Auktion vom 23./24. November 2004, Nr. 208 S. 90, wieder mit Faksimile von S. 1 (S. 91). S. 93 Z. 11 hinter „bey A und B“ ist zu ergänzen: „Fig. 1“; sonst hat das Original nur ein paar unbedeutende orthographische Abweichungen gegen unsern Text.

Zum Gegenstand bei Anm. 17 vgl. Alexander von Humboldt, der den Prinzen drei Jahre später begegnete und darüber anlässlich eines Balls berichtete: „Viel Lieder auf die Prinzen, die mit vielem Gebrüll abgesungen wurden. Die Prinzen schrien tapfer mit. Alle Studenten, und also auch die Prinzen, hatten Schilder, wo drauf stand: ‚Heil dem Könige‘. O Narrheit!!“ (Humboldt, Jugendbriefe S. 55).

Errata:

S. 216 Z. 5 lies natürlich W[eimar,].

Bei den *Postlisten* finde ich jetzt noch (zu S. 228) diese Liste aus dem Handexemplar von Erxlebens „Anfangsgründen der Naturlehre“ 4. Aufl. 1787 (Bibliothek Schloss Friedenstein Gotha); auf dem vorderen Innendeckel:

Personen denen ich Ex. der neuen Auflage schicken muß.

HE. HofR. Kästner

HE. Forster zu Halle

HE Karstens ———

HE. Kranz und Schnoor zu Straßburg

HE. Prof. Mayer zu Erlang.

HE. Dr Gehler zu Leipzig.
HE. Tralles zu Bern
HE. Göttling.
HE. Assessor Gatterer
HE. HofR. Feder
HE. Prof. Sömmering.
————— Meister
Meinem Bruder zu Gotha.
HE. Prof. Blumenbach
HE. Schrader
HE. HofR. Murray
HE. Lavater vielleicht
HE. Schweitzers Schwager (Hottinger)
HE. Prof. Erxleben zu Marburg
Baldinger
[Oeser] Oeder

Bei den *Apokrypha und Paralipomena* (S. 281, hier S. 286) ist seit der Auktion Reiß und Sohn Nr. 95 (wiederum in den Tagen des Erscheinens unseres Bandes: Ende Oktober 2004) noch zu ergänzen: J. C. P. Erxleben, *Anfangsgründe der Naturlehre*. 4. Aufl., mit Zusätzen von G. C. Lichtenberg. Göttingen 1787. Widmung auf dem Vorsatz: „To / His Royal Highness / Prince Ernest Augustus / most humbly presented / by / His Royal Highness's / most obedient humble servant / The editor.“ (DS)

Im *Personenregister* (Die Ergänzungen bzw. Corrigenda stehen in *Kursive*):

Abich, Heinrich Karl Wilhelm (1772-1844) [Bw (ca. 1770-nach1814)] (HJH).

Adodurov, Vasilij de (1765-1845) [Bw ohne Lebensdaten] (HJH).

Ancher heißt richtig Anker, von wo aus bislang verwiesen wurde; dort muss der Eintrag angesetzt werden. Er lebte übrigens 1753-1798 (HJH).

Andersch, Karl Samuel (1732-1777) *aus Jatschen/Litauen*; stud. med. 29. 7. 1751 in Göttg.; *Arzt in Königsberg, wo er auch starb.* (HJH).

Bahrdt, Karl Friedrich: geboren 1740, nicht 1741 (I, S. 334) (S).

Baum, Pieter Frederik (* ca. 1766– nach 1831) (HJH).

Bodor, Pál (Paul) (1773-1828) [Bw ohne Lebensdaten] (HJH).

Braunschweigisches Journal philosophischen, philologischen und pädagogischen Inhalts (1788-1791) ist hrsg. von Ernst Christian Trapp (1745-1818), Johann Christian Struve (1768-1812), Konrad Heusinger (1752-1820) u. J. H. *Campe* (s. d.). (HJH).

Browne, Henry Perryn (*um* 1754-1830) [Bw ohne Lebensdaten] (HJH).

Bürger, Emil war Verleger in *Naumburg* (nicht *Nauenburg*) (HS).

Eggers, Georg Heinrich (1762-1806)
aus Göttg.; stud. phil. 16. 3. 1780, Logis bis O. 1785 bei Eggers/Rotestr.; 1785 a. o.,
1795 o. Senator u. *Waisenhaus*-Administrator [nicht *Leihhaus*-] in Göttg. (WH).

Fagel, Hendrik van (jun.) (1765-1838) [Bw (1765-1828) (HJH)].

Fagel, Jacob van (1766-1835) [Bw (1766-1838)] (HJH).

Groddeck, Gottfried Ernst (1760/61?-1824) Richtig: * 17.11.1762 (HJH).

Herrchen (so unterschreibt er sich selber!) heißt in der biographischen Literatur (es gibt im Span. zwei Lexikonartikel und mehrere Aufsätze) üblicherweise *Herrgen*; er lebte (es gibt dazu verschiedene Angaben) von 1760 oder 1765 (Mainz) bis 1816 (Madrid). Seit 1796 oder 1797 war er am Real Gabinete de Historia Natural in Madrid für die Mineralogie zuständig, seit 1799 auch als Professor. (KTK).

Keim, Johann, *Sohn des Schuhmachers Joh. Keim*; 1742-1750 zweiter, dann erster *Stadtschulmeister*.

Kerl, Anna Margarete (1747?-nach 1765), Dienstmagd in Bischhausen, tötete gemeinsam mit ihrer Großmutter aus Verzweiflung ihr neugeborenes Kind. 787 (Err).

Körmöczy [Logisverzeichnis: Körmötzi], János (Johannes) (1762-1836) [Bw ohne Lebensdaten] (HJH).

Oom, Wilhelm (1764-1796) [Bw († nach 1791)] (HJH).

Lichtenberg, Ludwig Christian muß es Z. 12 f. heißen: den er schon 1762 zur Univ. Erlangen begleitet hatte.

Loder, Auguste Luise, geb. Richter (17. 5. 1773-24. 9. 1847 in *Schwerin*) (HJH).

Loder, Wilhelmine Dorothea Viktoria, geb. Röderer (*1756-5. 7. 1791 in *Jena*) (HJH).

Bei Johann Henrich *Reitz* ist statt richtig Nr. 727 (Err) auf Nr. 780 (Err) verwiesen (der Fehler kam wohl durch das Jahr: 1780 zustande) (HJS).

Reusch, Friedrich Karl Wilhelm, aus *Criechingen*, immatr. *Gießen* 5. 6. 1764.

Riemenschneider, erfährt man jetzt aus Anton Sprickmanns Autobiographie, der mit ihm befreundet war, spielte Cello und war nachmals Privatsekretär beim Baron Fries in Wien – warum griff dieser sanftmütige Mensch den Lemon an?

Bei Karl Felix *Seyffer* behaupten wir, dass er im Wintersemester 1798/99 bei Lichtenberg gehört habe; Ursprung des Missverständnisses ist eine Notiz in den Hörerlisten in Lichtenbergs Tagebuch („[Nr.] 12. HE. Dr Fick mit Prof. Seyffer 6ten Aug. ja gut

zu setzen. ddt“). Das ist falsch. Er hat jenen Wilhelm Anton Ficker [so heißt der von Lichtenberg „Dr Fick“ genannte richtig] offenbar lediglich bei der Anmeldung und Bezahlung begleitet. In den Belegen ist unter ‚Zeugnis L.s‘ die Nr. 2112a ganz zu streichen; das betreffende Zeugnis ist für Seyde, Seyffer kommt darin überhaupt nicht vor. (HJH)

Ulrich Joost

Philadelphia-Ergänzungen (Corrigenda, Parerga und Paralipomena)

Die vorige Jahressgabe der Lichtenberg-Gesellschaft („Avertissement“ gegen Jakob Philadelphia 1777: 2004) war noch nicht ganz trocken, nämlich eben ausgegeben, da erhielt sie bereits durch die parallele Ausstellung, die im Heimatmuseum Ober-Ramstadt zur Lichtenberg-Tagung gezeigt wurde, einige wichtige ergänzende Hinweise zu unseren Mitteilungen und darauf aufbauenden Überlegungen. Zwar mag der gegenwärtige Besitzer der wenigen dort ausgestellten *originalen* Dokumente, entnehme ich einer Bemerkung des Museumsobmanns, sie nicht zur Publikation freigeben; das ist aber auch gar nicht nötig, denn es handelt sich bei dem einzigen beachtenswerten Stück unter ihnen um einen Anschlagzettel von jenem Meyer Philadelphia, einem Verwandten Jacobs, von dem wir schon zwei Avertissements reproduziert haben („Avertissement“ S. 13. 15) – dies Blatt ist also für unsere Interessen vollkommen entbehrlich.

Viel wichtiger sind hingegen die in der Ausstellung mitgeteilten Daten und Texte aus Zeitungen und Zeitschriften; diese Angaben sind zum Glück längst gemeinfrei und können also hier folgen. Ich füge ein paar weitere Addenda und Corrigenda bei.

So ist zunächst in der Lebensübersicht („Avertissement“ S. 11 f.) beim Geburtsdatum, wie aus der Fußnote und dem Faksimile sofort ersichtlich, 1735 (statt 1734) zu lesen.

Ferner ist ebd. zu ergänzen: Vom 4. bis 6. April gastierte Philadelphia im Hotel „Zu den drei Reichskronen“ in Mainz, wie der Mainzer Zeitung vom 3. April 1781 entnommen werden kann.

Das Literaturverzeichnis ist um Achenbachs Fund (s. in vorliegendem Jahrbuch S. 166-168) zu ergänzen; ich war so vorsichtig, bei Sachse („Avertissement“ S. 42 II) nicht zu behaupten, dass dieser der erste Übersetzer Lichtenbergs sei.

Wirklich bedeutend ist der folgende Hinweis, den ich der Ausstellung im Heimatmuseum entnehme, für 1777, unmittelbar nach Philadelphias Göttinger Debakel: In seinem Aufsatz „Ein Gedankenleser vor mehr als hundert Jahren in Kassel“ (Hessenland 1890, H. 11 vom 2. 6., S. 158 f.) gibt W. R.[ogge]-L.[udwig] Auszüge aus den Fürstlich Hessen-Kasselischen „Staats- und gelehrten Zeitungen“. Das vermutlich einzige vollständige Exemplar dieser Zeitung ist leider im II. Weltkrieg in Kassel verbrannt, umso wichtiger Rogge-Ludwigs Mitteilung. Die erste Anzeige entspricht ziemlich genau dem ersten Absatz unseres S. 31 (Abb. 9) faksimilierten Avertissements. Philadelphia kündigt dabei an, dass er am „3. und 8. Februar im großen Saal des neuen Posthauses am Königsplatze“ in Kassel seine Künste zeigen werde.